

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 28 (1950)
Heft: 11

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heisse Fleischsuppe. Hierauf wurde noch ein Jass geklopft, und schliesslich eilten wir wieder nach Oberdorf hinunter, von wo aus der Zug uns heimtransportierte. Uns allen wird die sehr abwechslungsreiche Tour in bester Erinnerung bleiben; besonders den Leitern sei für ihre flotte Führung unser herzlichster Dank erstattet.

P. B.

Monatsprogramm:

17. Dez.: Skischulsonntag

20. Dez.: Jahresversammlung, 20.00 Uhr im Clublokal.

TOURENBERICHTE

Blümlisalphorn

22./23. Juli 1950

14 Teilnehmer

Leiter: Dr. W. Grütter

Ein rasch vorüberziehendes Gewitter, welches uns am Oeschinensee mit Regen und Hagel überrascht, kann uns nicht viel anhaben, und bei Sonnenschein erreichen wir um 19.30 Uhr die Fründenhütte. Etwas später findet sich Bergführer Lebrecht Mani ein. Dann weist uns der Hüttenwart einige Zentimeter Pritschenbreite zu, und enggepfropft, schwitzend und schlaflos legen wir uns für einige Stunden hin. Draussen aber prasselt der Regen auf das Hüttendach und rüttelt der Sturm an den Fensterläden.

Um 2.30 Uhr ist Tagwacht. Das Wetter ändert sich ausserordentlich rasch. Auf schwere Fahrten muss heute verzichtet werden, wir dürfen jedoch unsere Tour wagen und verlassen um 4.00 Uhr die Hütte. Vom Fusse des Öschinenshorns erhaschen wir noch einen letzten Blick ins Wallis hinüber. Um 11 Uhr stehen wir im dichtesten Nebel auf dem Gipfel des Blümlisalphorns und steigen nach einigen Minuten bei peitschendem Regen und sturmartigem Wind zum Rothornsattel ab. Auf dem kürzesten Weg über die obere Schafsnur gelangen wir zu den Alpen über dem Öschinensee. Hier zeigt es sich, dass die nassen und fest angezogenen Seilknoten kaum zu lösen sind. Es bedarf schon der starken Finger unseres Bergführers Mani oder einiger nicht ganz salonfähiger Tricks, um sich endlich vom Seil zu befreien. Unterdessen hatte das Wetter ein Einsehen mit uns und bereits wieder trocken konnten wir gegen 17 Uhr Kandersteg erreichen.

Nicht immer sind es die Fahrten bei schönstem Wetter und besten Verhältnissen, die uns die reichsten Eindrücke hinterlassen. Auch eine Schlechtwettertour kann ihre Reize haben. Wir danken für die ausgezeichnete Leitung durch den Tourenleiter und die sichere Führung durch unsern Bergführer.

F.

Bietschhorn

22./23. Juli 1950

13 Teilnehmer

Leiter: Toni Meyer

Führer: A. Henzen

Bei strahlendem Sonnenschein, jedoch schlechten Wetterprognosen, führt uns der 13.50-Schnellzug rasch Goppenstein zu. Trotzdem der Himmel sich verfinstert, verschwinden bald einmal die warmen Oberkleider im Rucksack beim Aufstieg zur Bietschhornhütte, welche wir knapp vor Einbruch eines Gewitters erreichen. Jeder in seine eigenen Wettergedanken versunken, legen wir uns bald einmal aufs Ohr.

Punkt 2 Uhr Abmarsch von der Hütte, in sternenklarer Nacht. Zu schön um wahr zu sein! Schon auf der Höhe des Schafberges hat sich der Himmel unheildrohend



Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Basel

auf Gegenseitigkeit, gegründet 1876

Die gute Lebensversicherung

Generalagentur Bern:

Dr. Fr. Eichenberger, Bundesplatz 2, Tel. 3 81 17

Auch der Sportler

benötigt jeweils bei Winterbeginn

Vorbeugungs- und Heilmittel gegen

Erkältungen

Bewährte Präparate finden Sie in der

GUTENBERG-APOTHEKE

Effingerstrasse 5 - Tel. 2 23 93/94 - Gutenbergstrasse 1
Prompter Versand, Botendienst

Brändli & Co. AG., Bern
Drogen und Chemikalien

Gute Herrenkleider



Von jeher vorteilhaft

SCHILD AG.

TUCH- und DECKENFABRIK

Wasserwerkstrasse 17 (Matte) BERN Telephon 2 26 12

verfinstert. Nach kurzem Marsch über den verschrundeten Gletscher wird beschlossen, als Aufstieg den Westgrat in Angriff zu nehmen, dafür im Abstieg wenn möglich den Nordgrat zu benützen. Bald sind wir von einer dichten Nebeldecke umgeben, und ein wenig angenehmes Lüftchen bläst uns um die Ohren. Unterhalb des Roten Turmes kurze Rast und Sackdepot, da unterdessen der Gedanke an einen Abstieg über den Nordgrat aufgegeben wurde. Nach luftiger Gratklettere erreichen wir nach sechsständigem Aufstieg den Gipfel. Aussicht gleich Null. Nach kurzer Gipfelrast entschliessen wir uns zum Abstieg, der bis zum Sackdepot sehr gut vonstatten geht. Leider passierte dem Hintermann der Zweierpartie vor mir das Missgeschick, dass ein Stein unter seinen Füßen ins Rollen kam, ihn mitriss und er seinem Gefährten ins Seil fiel. Ich staune noch jetzt, wie dieser sich, die Gefahr blitzschnell erfassend, mit katzenhafter Behendigkeit auf den Grat schwang, um seinen Kameraden und sich selber zu halten. Äusserst glimpflich abgelaufen, denn die durch den Stein ausgelöste Steinlawine setzte nur einige Quetschungen und einen leidlich zerschundenen Kopf ab! Wirklich Glück im Unglück gehabt. Leicht hätte bei einem schlimmeren Unfall ein Biwak bezogen werden müssen. Wie froh wäre man da über eine zweite Jacke, ein trockenes Hemd gewesen, die aus Angst vor dem etwas schwereren Sack daheim oder in der Hütte lagen. Ohne weiteren Zwischenfall erreichen wir völlig durchnässt die Höhe des Schafberges. Nach kurzer Hüttenrast wird der Weg nach Goppenstein unter die Füsse genommen, und bald einmal sitzt jeder stillvergnügt, um ein schönes Erlebnis reicher, hinter einem Zweier Fendant.

e. p.

Senioren-Tourenwoche im Moutet-Gebiet

Leiter: W. Grütter.

Führer: L. Mani.

13 Teilnehmer.

Acht der am Sonntag den Morgenzug nach Brig besteigenden Kameraden sind mir von früheren Tourenwochen her bereits bekannt. Rasch ist der Kontakt auch mit den «Fremden» hergestellt. Die Freude auf eine Woche gemeinsamer Ferien in unseren Bergen verbindet uns alle.

Auf dem Perron in Spiez erwartet uns mit lachendem Gesicht Führer Lebrecht Mani. Um schon am Anfang einen guten Eindruck zu hinterlassen, wird er durch eine Delegation zum Frühstück in den Speisewagen begleitet.

Das Postauto führt uns von Sierre aus dem Eifischtal zu. Quasi-Lebemänner unter uns fordern im Anblick einiger hübscher Kirchgängerinnen laut «zu letzten Lungenzügen sex-appeal» auf, bevor uns die einsame Gebirgswelt aufnehme.

Walter Schmid schreibt in seinem schönen Buch «Komm mit mir ins Wallis», dem Eifischtal sei im Schöpfungsplan gegenüber den anderen Walliser Seitentälern ein zusätzlicher Schuss Romantik zudedacht worden. Dem können wir nur zustimmen. Namen wie Bella Tola, St-Luc, Chandolin und Zinal sind übrigens für jeden Kenner des Wallis ein Begriff. Ein besonderes Kränzlein möchten wir unserem Chauffeur winden. Es ist erstaunlich, mit welcher Sicherheit der Wagen durch einen Felsentunnel, der kaum einige Fingerbreiten Spielraum lässt, «hindurchzittert».

Am hübschen Dörfchen Vissoye vorbei erreichen wir um 11 Uhr Grimentz (1570 m). Zuvorkommend führt uns der Hotelier zunächst zum Apéritif in die geschmackvoll eingerichtete Bar und nachher in den Speisesaal. Unter den Klängen des von einem Kameraden auf dem Klavier gespielten «Dritten Mannes» wird mit dem reichlichen und guten Mittagessen begonnen. Nur ungern verlassen wir die gastliche Stätte und starten um 13.30 Uhr nach der Cabane de Moiry, zu der ein gut angelegter und abwechslungsreicher Weg führt. Zuverlässig meldet der Tourenleiter auf Grund des Höhenmessers die Erreichung der 2000-Meter-Grenze und damit das Inkrafttreten des traditionellen variablen Höhentarifs für die Jasser.

Um 18.30 Uhr empfängt uns der Hüttenwart, der ruhig und ohne viel Worte für mustergültige Ordnung sorgt und innert kurzer Zeit das Essen bereitet. Er besitzt eigene Reben im Tal und wir fühlen uns verpflichtet, das Eigengewächs zu prüfen.



Jenni-Thunauer Tuchhandlung

Nachf. Rud. Jenni Sohn

Das Haus für Qualitätsware

51 Kramgasse

BERN

Tel. 3 47 40

5 % Rabattmarken

PAUL ZINSLI

GRUND UND GRAT

Die Bergwelt im Spiegel der schweizerischen Alpenmundarten. Mit vielen Photos und Zeichnungen. Leinen Fr. 17.—.

«Wer mit Heimatkunde umgeht, wird reiche Beute aus dem Buch davontragen.»

«Basler Nachrichten»

Durch jede Buchhandlung

A. FRANCKE AG. VERLAG BERN



Immer die Inserenten

der SAC-Clubnachrichten

berücksichtigen

Zum Skifahren, Eishockey, Schlitteln



Ski, Stöcke, Schlitten, Schuhe, Mützen, Brillen
Kunstlauf- und Eishockeyschuhe und Schlittschuhe
Wachse, Lunchtaschen, Rucksäcke, Eishockey-
Spezialartikel, Skibeläge, Reparaturen aller Art

Dazu die geeignete Bekleidung für gross und klein

Qualität - Grosse Auswahl - Niedrige Preise

KAISER

& Co. AG., Sportabteilung, Marktgasse, Bern

Der «Rote» ist ein gefährlich starkes Getränk, das uns unser verantwortungsbewusster Arzt nur in homöopathischen Dosen zu trinken empfiehlt. Der «Weisse» ist ebenfalls stark und wird sofort als Malvoisier deklariert. Der Hüttenwart berichtet, dass es sich um Fendant handelt. Trotz der Aufwertung seines Weines scheint er etwas vertäubt zu sein, solch ungebildete Leute unter seinem Dach beherbergen zu müssen.

Um 5 Uhr des *Montags* ist Aufbruch nach dem Pigne de la Lé (3396 m), den wir ohne Schwierigkeiten um 7.30 Uhr erreichen. Er ist ein sehr schöner Aussichtsberg und öffnet einen prächtigen Blick auf Obergabelhorn, Zinalrothorn, Besso, Weisshorn etc.

Der nächste Weg nach der Cabane du Mountet wäre der Abstieg über die Ostflanke des Pigne de la Lé. Steile Geröllhalden lassen wegen der Steinschlaggefahr dem Führer diesen Weg für 14 Mann nicht als ratsam erscheinen. Er wählt daher mit Recht den längeren, allerdings mit einem Höhenverlust von ca. 1300 Meter verbundenen Weg gegen die Alp de la Lé.

Auf der Moräne des Zinalgletschers steht das Wirtschäftchen «Petit Mountet». Wir kehren ein, um die grösste Mittagshitze vorbeigehen zu lassen. Welch ein zuvorkommender und spendefreudiger Wirt wirkt hier! Er wäre würdig, einem grösseren Betrieb vorzustehen. Gegen 14 Uhr starten wir zum Weitermarsch über den Zinalgletscher nach der Mountethütte.

Es ist erstaunlich, was sich da alles auf dem mit grössern und kleinern Blöcken übersäten Gletscher bewegt — Männlein, Weiblein und Kinder. Man fragt sich, wie sich wohl verschiedene dieser Touristen bei einem Wetterumschlag verhalten würden.

Gegen 18 Uhr erreichen wir die schöne, mitten in den Bergriesen Zinalrothorn, Ober-Gabelhorn, Dent Blanche und Grand Cornier gelegene Mountethütte. Unser Glück wäre vollkommen, wenn der Proviant, den wir für die nächsten Tage benötigen, eingetroffen wäre. Dies ist nicht der Fall. So begibt sich der Tourenleiter mit einem Alpdruck von rund 100 kg Proviantpaketen vor dem geistigen Auge zur Ruhe. Das Resultat des Alpdruckes ist, dass er am *Dienstag*morgen im Sturmesschritt über den Gletscher hinunter nach Zinal eilt, um persönlich Recherchen nach dem verschwundenen Proviant anzustellen.

Wir Übrigen ergreifen die Pickel zur Besteigung des Trifthornes (3737 m), das gegen den Grand Cornier ausgetauscht wurde. Nach ca. 1½ Stunden Marsch über den aeren Gletscher ziehen wir die Steigeisen an. Sicher führt uns Lebrecht Mani über zum Teil dünne Schneebrücken und ein interessantes Eisgrätchen, auf welchem einzelne balancieren wie der Clown auf dem hohen Seil. Später erhält der Führer Gelegenheit, sich an einem Eishang im Stufenhacken zu üben. Um 9.10 Uhr erreichen wir den Gipfel, der uns eine prächtige Fernsicht bieten «würde», wenn weniger Wolken vorhanden wären. Immerhin können wir verschiedene bekannte Gipfel im Zermattergebiet erhaschen und haben einen interessanten Ausblick auf das Obergabelhorn und Zinalrothorn, wo sich verschiedene Seilschaften in Aktion befinden.

Zurückgekehrt in die Hütte brauchen wir nicht lange zu warten, bis der Tourenleiter schwitzend, aber mit triumphierendem Blick eintrifft. Der Proviant wurde in einem Schuppen in Zinal gefunden und wird noch am gleichen Tag durch drei Träger in die Hütte gebracht.

Die Besteigung des Doppelgipfels Besso (3667 m; Besso bedeutet Zwillinge) über den Westgrat ist für *Mittwoch* vorgesehen. Endlos scheint der Weg über Trümmerfelder und Moränenschutt, zuletzt wohlthuend unterbrochen durch das endlich zum Vorschein kommende Eis des Bessogletschers. Bald erreichen wir über einen steilen Hang den Südwestgrat. Dieser bietet mit seinen verschiedenen Gendarmen eine recht unterhaltsame Kletterei, was einzelne in solche Kletterbegeisterung versetzt, dass sie noch schwierigere Varianten suchen.

Nahe dem Gipfel kommt eine steile und griffarme Platte. Nachdem ein Kamerad vergeblich krampfhaft mit den Füßen nach einem Halt suchte, führt er schliess-



Feine Goldschmiedearbeiten —
meine Spezialität

STRENG REELLE BEDIENUNG

GOLDSCHMIED
BERN - Theaterplatz
Telephon 3 44 49

Jezler echt Silber

REISE-ARTIKEL

Lederwaren Koffer Suit-cases
Nécessaires
Rucksäcke
Lunchtaschen
Herrengürtel
Schul-, Musik- und Reise-
mappen

Sattlerei K. v. HOVEN
Kramgasse 45



seit 50 Jahren fabriziert für
Militär- und Sportschuhe

Erhältlich in
Schuh- und Lederhandlungen

Erste schweizerische
Schuheinlagesohlen-Fabrik

A. Schlumpf, Zürich

**Café-Restaurant
Zytglogge**

Theaterplatz

Salmenbräu hell und dunkel - Prima Weine
Gepflegte Küche - Mässige Preise

Höflich empfiehlt sich
F. Schwab-Häsler

Helvetia-Unfall
versichert jedermann gegen Unfall & Haftpflicht
neu Mittelstand - Krankenversicherung
f.A. Wirth + Jr. W. Vogt
BÄRENPLATZ 4, BERN

lich eine unfreiwillige Pendelbewegung aus, mit andern Worten, er fällt ins Seil und wird in die senkrechte Wand getragen. Lebrecht hat gut gesichert. Nachdem sich der Pechvogel etwas erholt hat, wird er nach oben gehisst. Der Zwischenfall scheint doch verschiedene Kameraden beeindruckt zu haben. Auf die Zurufe Lebrechts hin drängt sich jeder ohne falsche Bescheidenheit zum Sicherungsseil, um so rasch wie möglich die unwirtliche Stelle unter der Platte verlassen zu können und den sicheren Ort «Ob-dem-Fels» zu erreichen.

Die Platte hat uns ziemlich genau zwei Stunden gekostet. Was für eine Lehre könnte aus dem Zwischenfall gezogen werden? Vielleicht ist folgende Formulierung zulässig:

«Drückst du den Bauch beim Klettern an die Wand,
So bieten auch Tricounis keinen Stand.»

Um 13.45 lassen wir uns auf dem Besso zur verdienten Siesta nieder und bewundern vor allem die Aussicht auf das Weisshorn und das Zinalrothorn. Der Drang nach körperlicher Betätigung ist aber so gross, dass wir bereits um 14.15 Uhr mit dem Abstieg beginnen. Dieser führt ein steiles Couloir hinunter. Im obern Teil liegt strichweise Schnee. Nachher muss wegen lockeren Gesteins vorsichtig geklettert werden. Wir kommen daher nur langsam vorwärts. Gleichsam als Dessert des Tages folgt nun, nachdem wir den Gletscher erreicht haben, das Balancieren über das Meer von Felsblöcken, das wir bereits am Morgen traversiert hatten. Wie wir um 19 Uhr (!) die Hütte wieder erreichen, sind wir davon überzeugt, dass dies *die* Tour der Tourenwoche war. Und merkwürdig: Wir sind zufrieden mit dem heutigen Tag. — Vielleicht doch ein bitterer Tropfen für einige Kameraden gefällig? Unter anderem wurde noch kürzlich diskutiert: Clubtour Matterhorn oder Zinalrothorn? — Der Führer erklärt heute abend beiläufig: Weder, noch, Punktum! *Donnerstag*: Ein Ruhetag ist immer willkommen. Franz und Heiri schälen Kartoffeln. Der ledige Franz ist «gleitiger», trotzdem Frau Schweizer ihrem Heiri reichlich Gelegenheit zum Training geben soll. In der Hütte ist Hans seit einigen Stunden mit der Reparatur seiner einstmals eleganten Lederhandschuhe beschäftigt. Es ist immer eine innere Bereicherung, ihm zuzuhören. Er unternimmt mit Leichtigkeit in angenehmer, leicht dozierender Weise einen Streifzug von der Härte der Schuhnägel bis zur Finanzpolitik des Bundesrates.

Inzwischen wird zum Mittagessen gerufen. Der Tourenleiter hat soeben in höchst galanter Weise eine junge, sich einsam fühlende Holländerin, die von ihren männlichen Begleitern für diesen Tag im Stich gelassen wurde, an unseren Tisch eingeladen. Wir wollen gerne glauben, dass diese Geste aus «purem» Mitleid erfolgte. Das Wetter hat sich in der Zwischenzeit verschlechtert, so dass ohne Gewissenskonflikt mit dem obligaten Jass — und zwar zum Höhentarif — begonnen werden kann. Gemütliches Hüttenleben beschliesst diesen Ruhetag.

Dem Hüttenwart, dessen etwas wortkarges, aber immer hilfsbereites Wesen wir in guter Erinnerung halten werden, sind wir bereits so ans Herz gewachsen, dass er uns am *Freitag* nur ungern scheiden sieht. Damit wir uns auf der bevorstehenden langen Gletscherwanderung nicht erkälten, verabreicht er uns zum Abschied wärmenden Schnaps.

Gemütlich bummeln wir nach 6 Uhr den Durandgletscher hinauf. Bei der zum Col Durand (3474 m) führenden Eiswand angelangt, weitet Lebrecht sorgfältig die Stufen aus und erstellt ein Seilgeländer. Auf Grund der heutigen Verhältnisse ist es kaum zu glauben, dass einst Leute von Eifisch — sogar mit Saumtieren — über diesen Pass nach Aosta zu Markt gefahren sind.

Auf dem Col Durand offeriert Lebrecht beim Znüni mit nicht zu überbietender Freundlichkeit seine 5 kg Käse, die ihm aufgebürdet wurden. Dann ergreift Hans gegen den nächsten Programmpunkt — *Pointe de Zinal* — im Hinblick auf das unsichere Wetter das Referendum. Der unbezwingbare Tatendrang ist aber dem Referendum nicht gewogen und allsogleich wird über einen ziemlich scharfen Schneeegrat die *Pointe de Zinal* (3791 m) in Angriff genommen. Nach dem Schneeegrat folgt leichte Kletterei im Felsen. Die Spitze selbst ist über ein senkrechtes

VÉRON *Conserven!*

sind
Qualitätsprodukte!

**Handschuhe
Krawatten
Socken**



stets das Neueste zu billigen
Preisen bei

Hossmann & Rupf

Waisenhausplatz 1-3



*Juwelen
Gold
Silber*

*Gebr. Pochon A.G.
Marktgasse 55, Bern*

DIE LUPE gilt als die Zeitschrift der Anspruchsvollen. Sie vermittelt das Interessanteste und Wissenswerteste aus der Weltpresse: Probleme aus Natur, Geisteswelt, Kunst, Technik, Wirtschaft und Politik, aus den führenden Zeitungen und Zeitschriften aller Länder gesammelt. **64 Seiten, 80 Rp. Jeden Monat neu. An jedem Zeitungskiosk erhältlich.**



„MERKUR“

bürgt für Qualität!

MONT d'OR

seine beliebten Spezialitäten

Mont d'Or-Johannisberg

Goût du Conseil

Château Mont d'Or-Dôle

La Perle du Valais-Fendant

Rebgutverwaltung Mont d'Or, Sion

Ihre Photo-Arbeiten

besorgt Ihnen prompt mit grösster Sorgfalt

PHOTOFACHGESCHÄFT JAKOB LAURI

Christoffelgasse 4, Bern

Stets frisches Aufnahmematerial aller führenden Marken am Lager

Felswändchen mit guten Griffen zu erreichen. Mit leisem Schauer betrachten wir die senkrecht auf den Gletscher abfallenden Felswände der Pointe de Zinal. Wie wir beim Abstieg wieder den Schnee Grat erreichen, fängt es zu schneien an. Beim Weitermarsch über den Hohwänggletscher versinkt hin und wieder ein Kamerad mit einem Bein in einer Spalte, was die anderen aus dem eintönigen Bummel aufschreckt und zur Vorsicht mahnt. Da der Schnee die Eigenschaft hat, in niederen und wärmeren Zonen in Regen überzugehen, werden wir tüchtig durchnässt. Lebhaft kann ich mir den Seelenzustand jenes Kameraden vorstellen, der vor dem Wetter gewarnt hatte und den Türk nur gezwungenermassen mitmachte.

Gegen 16 Uhr erreichen wir die Schönbühlhütte. Nach dem Kleiderwechsel ist der etwas ungemütliche Abstieg in der alten, aber heimeligen Hütte bald vergessen. Unser Vorstandsmitglied scheint mit funkelnden Augen und — wenn ich mich nicht irre — in geläufigem Basic-English Anbiederungsversuche bei einer schon etwas ledernen Amerikanerin unternehmen zu wollen. Bekannte Ärzte stellen schon fest, dass längere Enthaltbarkeit eine ausserordentlich verjüngende Wirkung auf die menschliche Vorstellungskraft — insbesondere bei Jungesellen — hat. Auch der Schönbühlerfall ist unter diesem Gesichtswinkel zu betrachten.

Das Wetter am *Samstag* sieht nicht vielversprechend aus. Einige Kameraden, die das Matterhorn am Sonntag oder Montag privat besteigen möchten, sehen ihre Felle im sicher zu erwartenden Regen davonschwimmen.

In der Nähe der Hütte widmen sich die meisten Kameraden dem volkstümlichen Spiel des Plattenwerfens. Andere üben sich im Stufenhacken. Dies wieder animiert den Führer, die «Seileni» zu holen und über eine Felswand Abseilübungen zu organisieren.


Gegen Mittag steigen Nebelschwaden das Tal herauf und bald beginnt es zu regnen. Es wird abgestimmt, ob die Heimreise morgen oder bereits heute angetreten werden soll. Mit knappem Mehr siegt die Heimwehpartei. So wird die Tourenwoche offiziell als beendet erklärt. Drei Kameraden beschliessen, in der Hütte zurückzubleiben und erst morgen heimzureisen. Um 13.45 brechen wir nach Zermatt auf. Der Regen hat aufgehört.

Auf dem Marsch nach Zermatt wird nicht viel gesprochen. Ich selber bin von diesem überstürzten Abschluss der Tourenwoche verstimmt. Muss immer Rücksicht auf Leute genommen werden, die sich durch etwas Regen demoralisieren lassen oder den häuslichen Pantoffel vermissen?

Wie ich mich umwende, sehe ich in das vertraute Gesicht unseres Lebrecht Mani, der sich in jeder Situation bewährte. Wenn irgendwo, so wäre hier der vertrauensvolle Ruf am Platze: «Führer befiehl! Wir folgen dir.» Wobei wir jedoch als Musterdemokraten den einschränkenden Ruf folgen lassen würden: «Aber nur so lange als wir am Seil sind!» Und weiter sehe ich Heiri Schweizer, den Super-Senior. Welche Leistung vollbrachte dieser unverwüstliche Mann, der dieses Jahr 70 Jahre alt wird!

Inzwischen erreichen wir Zermatt und begeben uns in das Bahnhofbuffet II. Klasse, wo, da sich nur zwei Gäste im Lokal befinden, in aller Öffentlichkeit die nassen Hemden gegen trockene gewechselt werden. Dass die diversen halbnackten Männerkörper unangenehm auffallen, wird uns erst zu spät in eindrücklicher Weise durch eine keifende Frauenstimme zum Bewusstsein gebracht. Unbegreiflich, wenn man bedenkt, dass sich einige ganz saubere und wohlgeformte Bäuche darunter befanden!

Nachdem wir uns mit verschiedenen Flüssigkeiten erwärmt haben, begeben wir uns auf den 6-Uhr-Zug. Welche Überraschung! Auf dem Perron stehen unsere drei in der Schönbühlhütte Zurückgebliebenen. Aber in Zermatt wollen sie nun wirklich bleiben, und alsbald beginnen sie ein heftiges Ringen mit eventuell noch weiteren schwachen und festfreudigen Seelen. Und siehe da! Unser Tourenleiter fällt ihnen wie eine reife Ähre in den Schoss. Wir Übrigen fahren Brig zu. Im Bahnhof begegnen wir zwei Clubmitgliedern, die soeben eine Tourenwoche privat absolvierten.



KAKAO
SCHOKOLADE
BISCUITS

TEE
TALISMALT
KAFFEE

CHOCOLAT VILLARS

Verkaufsfilialen in Bern: Marktgasse 2, Spitalgasse 26



Vaucher

Sportgeschäft

beim Zeitglocken

Telephon 2 71 63



Zigerli & Cie
Bern Spitalgasse 14

Uhren - Schmuck

Silber

Eigene Werkstätten

Hut

Hemd

Krawatte

nur im Spezialgeschäft

Zurbrugg

Söhne

BERN, Spitalgasse 2



KURSAAL BERN
Konzerte, Dancing, Boule-Spiel+Bar

Vom 25. November bis 23. Dezember der spanisch-französische

Gitarrensänger Francisco Grandey

im Konzert-Orchester Rudy Bonzo

Alles begibt sich nun zum Abschiedstrunk in den Speisewagen, wo bald eine fröhliche Stimmung herrscht. Pünktlich fährt der Zug im Bahnhof Bern ein. Ist es nicht, als ob wir erst gestern erwartungsfreudig hier gestanden wären? Und doch liegt eine ganze Woche schöner Bergerlebnisse und froher Bergkameradschaft hinter uns. Möge sie sich auch in kommenden Tourenwochen bewähren! *E. H.*

Veteranen- und Senientour Guggershorn

3. September 1950

Ein Sonntagsbummel «i d's Guggisbärg uha» ist nicht nur ein frohes Wandern «düür Matten, düür d'Guma, uf d'Fura, um e Hubel um, voor dürhi u hinner em Bärg ahi, über's Chumli, zue de'n Bärgflüe'n», sondern auch ein heimatkundlicher Gang in ein Wohngebiet bernischer Bauern und Älpler, wo wir ab und zu an einem alten Speicher (Spiher) vorbeikommen, der mit seinen ins Holz eingekerbten, nach mundartlicher Schreibweise lautenden Inschriften und den an den Laubenpfosten und Fenstergesimsen herausgeschälten schmucken, mit eigenen Ideen geschaffenen Holzverzierungen uns ein vergangenes, aber Jahrhundertlanges Eigenleben eines Bergvölkchens in Erinnerung ruft, dessen damalige Sitten und Gebräuche meist nur noch im engern Volksliede weiterleben. Nicht zum Studiengang volkskundlicher, historischer Prägung sollte unsere Sonntagswanderung ins Schwarzenburgeramt werden, sondern ein Treffen mit den Schwarzenburger Clubkameraden wurde damit verbunden. Senioren und Veteranen der Muttersektion Bern wollten einmal mit eigenen Augen sehen, wo unsere «Benjamine» (Subsektion Schwarzenburg) sich eingebettet haben, ob diese «Jünger» die «Guggisberger Milch» ertragen und zu tüchtigen SAClern heranwachsen.

So fuhr mit dem Morgenzug eine Gruppe von 30 mit dem SAC-Abzeichen im Knopfloch gekennzeichnete Männer durch den frischen Morgentau hinauf und beachteten kaum, wie die «Elektrische» über die 70 Meter hohe Schwarzwasserbrücke glitt, wo vor hundert Jahren der Stadtberner das Pferdegespann noch in die Tiefe der Schlucht hinunter zu leiten hatte, bis er das in früheren Jahrhunderten so weltabgeschlossene Schwarzenburg erreichen konnte. Bei der Ankunft in Schwarzenburg wurden wir vom Präsidenten der Subsektion, Herrn Bühlmann, bewillkommnet. Er bedauerte, nur drei Mann als Begleitung für den heutigen Tag abordnen zu können. Ein unvermeidliches Zusammentreffen wollte es, dass die Schwarzenburger just gleichentags alle Mannen auf Deck riefen, um ihren Lokalanlass, «dr alt Schwarzenburger Märit» durchführen zu helfen, der als «klingende» Propaganda für die Schaffung einer neuen Turnhalle zu dienen hatte. Ein Blick nach links und rechts durch die Dorfstrasse liess ahnen, dass da etwas Besonderes in Vorbereitung stand. Der Weg führte uns an der historischen, bereits im Jahre 1463 erbauten Frühmesskapelle mit dem eigenartigen Holzturm, der eher an einen nordländischen Baustil gemahnt, vorbei. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts war diese Kapelle geraume Zeit dem kirchlichen Zweck entfremdet worden, indem die eigens hierfür eingebauten Räume als Gefängnis dienten. Das in allernächster Nachbarschaft stehende Schloss ist auch ein Zeuge der Schwarzenburger Geschichte aus der Landvogtzeit des 16./17. Jahrhunderts. Der Wanderwegemarkierung folgend, lenkten sich unsere Schritte durchs Allmendhölzli in ein wiesengrünes Tälchen, wo vor Jahrtausenden der Rhonegletscher einen seiner Nebenarme bis hierher gereckt haben soll. Hinten bei der Käserei begann der erste Anstieg in die Hubellandschaft. Oben im Wahlenhaus angelangt, präsentierte sich das Schwarzenburgerländchen schon umfangreicher. Hier im Schutze eines Bauerngehöftes ruhte ein Pferdekräftgespann, dem offenbar der Benzinstoff ausgeflossen sein muss. Wie ein Landvogt, dem das Pferd unter den Beinen weggeschossen wurde, tippelte dessen Besitzer, unser «präsidiale Franzl», die Berglehne hinan. Er wollte doch zeigen, dass er immer noch Bergsteiger sei.

Die Überwindung der 150 Meter Höhendifferenz im letzten Steilanstieg zum Guggershörnli war für «ältere Semester» beinahe eine Schnaufprobe.

Die «Pilzwissenschaftler» ergötzen sich an dem Ernteertrag beim Aufstieg durch jenen Waldhang. Ja, aus lauter Eifer zur Sache vergassen sie, den Guggershörnligipfel vollends zu erreichen. Das Guggershörnli ist ein imposanter, senkrecht sich auftürmender Nagelfluhklotz. Von unsern Vorvätern wagten sich nur jene an ihn heran, «wa guet chlättern wi d'Chatzi tüen». Heute ist er über eine Holztreppe leicht zu ersteigen. Schon im Jahre 1828 liess ein Guggisbergerwirt die «Guggershornstäga» erbauen, vermutlich in der zuversichtlichen Hoffnung, dadurch mehr Zuzug an Ausflüglern und Feriengästen für sein Gastwirtschaftsgewerbe gewinnen zu können. Hätte er es mitansetzen müssen, es hätte ihn sicherlich noch im Grabe geärgert, wie einer der SACler aus seinem Radibuditschimmel eine Flasche des köstlichen Chambertin aufs Guggershorn trug, oben auf der Treppenkanzel aus der Tasche zog und seinen Kameraden kredenzte. Trotz der bescheidenen Höhe, 1263 m ü. M., ist das Guggershorn ein wahrer Lueginsland. Lassen wir den Guggisberger Dichter hören, wie er es in seinem Dialekt geschildert hat:

Hurti um e Hubel um
 Wü mer d's Chehrli mache.
 Lue, wi fründlech z'ringsetum
 Grüeni Matte lache!

Schwennelbärg zur rächte Hann
 Luegt dür d's Lannricht ahi;
 Guggerschhorn het d's Aabelann,
 Friüberg u bas nabi.

Chumm, mir wii zur Linna gah,
 Das mer chüü erchüele!
 Friüberg liit so offe da,
 Das es wee z'erbrüele.

Nüweburg glänzt wi ne Stärn,
 Lieblech strahlet Murte;
 U va'm Schööste g'sehst: va Bärn,
 Was nit deckt der Gurte.

(Schluss folgt)

LITERATUR

Emil Allais, La méthode française de ski. Editions Flèche, Paris. Nach einem Vorwort von Roger Frison-Roche entwickelt uns der bekannte Autor und grosse Meister die Entstehung seiner Technik. Es ist eine neue Technik, die auf dem Grundsatz der Drehung mit Vorlage beruht und so die Ausführung der Schwünge erleichtert. Allais vermeidet das ermüdende und gefährliche Stemmen, erweitert die Arbeit der Schultern und vereinfacht dabei die Bewegungen. Das Stemmen und den Stemmbogen überlässt er denjenigen, die ihre Skier noch nicht beherrschen. Er zollt dem Christiania, dem wichtigsten aller Schwünge, ganz besondere Aufmerksamkeit und gestaltet ihn flüssiger und genauer. In seinem Buche von 110 Seiten, Format 32,5 × 30 cm, erteilt er Unterricht in der Abfahrt, dem Abgleiten, dem Christiania, dem Stemmen und den Sprüngen. Was diese schöne Arbeit besonders charakterisiert: Wenig Text und viele gute Photographien, die besser als Worte alle Phasen der Bewegung demonstrieren, von der Stellung der Skier bis zur Arbeit der Schultern und Arme. Es ist eine ausgezeichnete Unterrichtsmethode, besonders für fortgeschrittene Skifahrer. G. P.